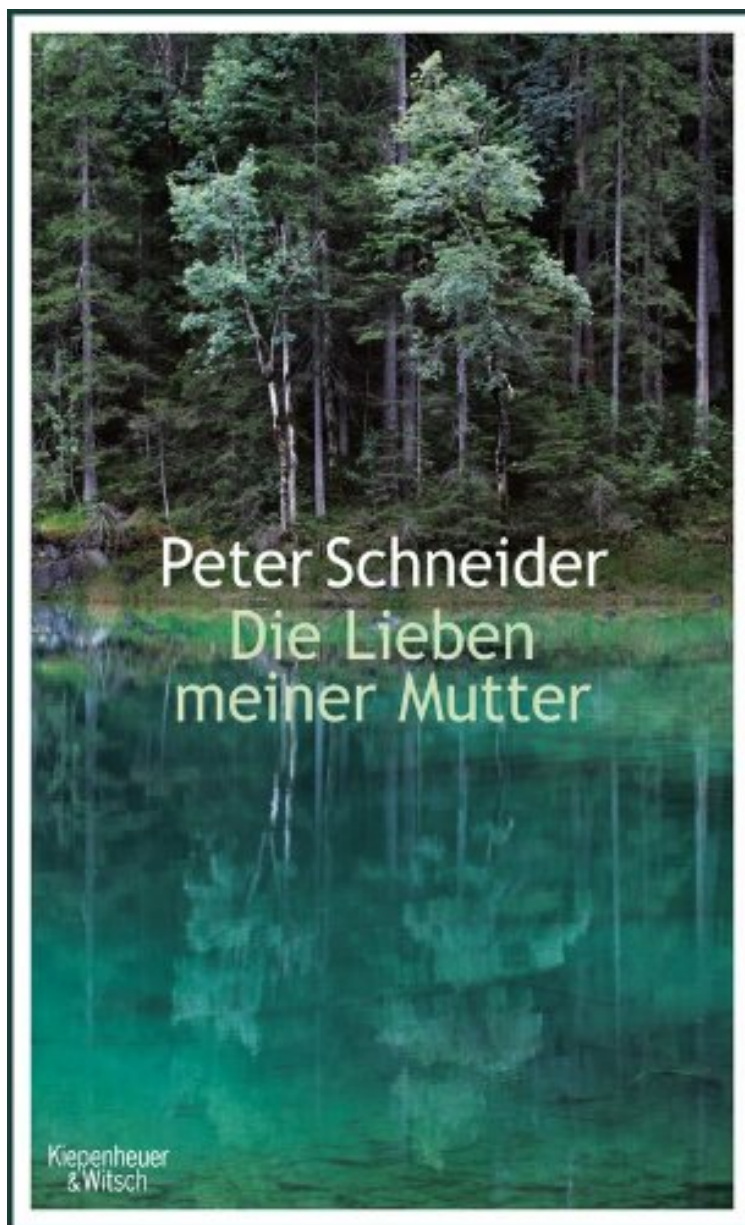


[Read now] Die Lieben meiner Mutter

## Die Lieben meiner Mutter

*Von Peter Schneider*

*DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #137968 in eBooksVerffentlicht am: 2013-05-16Erscheinungsdatum:  
2013-05-16File Name: B00AJCJJ2E | File size: 31.Mb

**Von Peter Schneider : Die Lieben meiner Mutter** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Lieben meiner Mutter:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.  
Psychogramm einer EgomaninVon BoruxBekannt geworden ist Peter Schneider als Chronist des revolutionren

Umbruchs von 1968, der mit seiner Erzhlung Lenz 1973 ein zum Kultbuch gewordenenes Zeugnis von dessen Scheitern geschrieben hat. Zeit seines Lebens hatte dieser Schriftsteller Briefe seiner Mutter aufbewahrt, ein Schatz, den er nun gehoben hat und der Anlass war fr sein 2013 erschienenenes Buch Die Lieben meiner Mutter. Die im Klappentext werbewirksam verheiene Pikanterie einer Mnage--trois weist allerdings in die falsche Richtung. Gegenstand dieser Erzhlung ist vielmehr die tragische Liebessehnsucht einer leidgeprften jungen Frau mit vier Kindern in den Wirren des Kriegsendes und der frhen Nachkriegszeit, die in einem zweiten Handlungsstrang das Erinnern des Autors an seine Kindheit bis zum frhen Tod der Mutter im Jahre 1950 thematisiert. Die in Stterlin geschriebenen Briefe konnte Schneider selbst kaum entziffern, erst zusammen mit einer schriftkundigen Freundin hat er die Bedeutung und Tragweite dieses Konvoluts erkannt und die Texte mit ihrer Hilfe schlielich in Lateinschrift transkribiert. Vllig unerwartet stt er dabei auf eine Dreiecksgeschichte, die Mutter hatte offen ausgelebte Beziehungen zu anderen Mnern, wobei das Verhlnis zu Andreas, einem egozentrischen Opernregisseur und Freund ihres Mannes, am lngsten andauerte, sie seelisch dann auch am tiefsten verletzt hat. Heinrich, ihr meist in der Ferne weilender Ehemann, ein erfolgreicher Komponist und Dirigent, ist offensichtlich eingeweiht, lebt aber ganz in den hheren Sphren seiner Musik, von Eifersucht ist nicht mal ansatzweise etwas zu entnehmen aus den wiederentdeckten Briefwechseln. In der Sammlung von Schriftstcken sind auer Briefen des Vaters auch solche der Liebhaber enthalten. Wobei die Briefe der Mutter oft wohl nur Entwrfe waren, wo Briefumschlge fehlen, die vermutlich also nie abgeschickt wurden, tagebuchartig gleichwohl ihre Sehnschte und Alltagsprobleme offenbaren. Auf der packend geschilderten Flucht vor der Roten Armee ist die Mutter mit ihren vier Kindern nach unsglichen Mhen schlielich in bayerischen Grainau gelandet. Sie ist auf sich allein gestellt in den Nten der Nachkriegszeit, schltgt sich mit Nharbeiten durch. Der Autor schildert in dieser Erzhlebene seine Kindheitserlebnisse, wobei ihm die Briefe so manches in die Erinnerung zurckrufen, was er lngst vergessen hat nach mehr als sechs Jahrzehnten. Mit den Zitaten aus den Briefen zeichnet er ein Psychogramm seiner Mutter, deren Sehnsucht nach Liebe sich nicht erfflte, deren Liebesschwre die Liebhaber eher verschreckt haben. Sie verzweifelt an deren Lieblosigkeit, ihre Gefhle prallen ab an einer undurchdringlichen Hlle, die diese Mnner umgibt, die nur beim Tte--tte nicht vorhanden zu sein scheint. Nchtern im Stil beschreibt der Autor seine Entdeckung einer Unbekannten, die zwar seine Mutter war, beileibe aber keine Heldin, deren ebenso unkonventionelles wie rcksichtsloses Liebesleben, soweit es aus den Briefen zu entnehmen ist, ihn deutlich merkbar irritiert. Er arbeitet bei seinen Zitaten jeweils mit kurzen Auszgen, oft nur mit einzelnen Stzen, die stilistisch maniert, nicht selten auch kitschig erscheinen im Vergleich zu seiner eigenen, ungeknstelten Sprache. Beklemmend fr mich war die Unbedingtheit, mit der die Mutter als egoistische Geliebte, fr die ihre Kinder in diesen Phasen nur noch ein Klotz am Bein sind, dem vermeintlichen Glck hinterher jagt. Den Horizont erweiternd sind die Schilderungen der prekren Lebensumstnde damals, nicht gelungen jedoch ist die Verschmelzung der beiden Themenkomplexe, Liebeswirren der Mutter und Kindheit des Sohnes, in einen homogenen Erzhlfluss. Gleichwohl ist all das mit Gewinn zu lesen, und wie der Sohn die fr ihn vermutlich ziemlich peinlichen Erkenntnisse aus dem emotional aufgeputzten Liebesleben seiner Mutter verarbeitet hat, aus mnlicher Perspektive auch noch, das ist durchaus bewundernswert. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Elegisch bis interessant Von HansBlog Das Buch spielt im zweiten Weltkrieg und bis 1950: Peter Schneiders Mutter hatte vier Kinder, einen Mann und nicht verheimlicht nacheinander mehrere Geliebte, verheiratete Bekannte ihres Mannes. Sie verschwieg nichts, und an ihrem (seinerseits verheirateten) Hauptgeliebten arbeitete sich auch ihre beste Freundin ab, die auch nichts hinterm Berg hielt. Meist war Schneiders Mutter mit ihren Kindern allein, auf einer langen, dramatischen Flucht durch Deutschland ebenso wie jahrelang danach. Mit den Mnern redete sie meist nur brieflich. Peter Schneider rekonstruiert das erwachsene Leben seiner Mutter aus diesen Schreiben, aus eigenen Erinnerungen und aus Gesprchen in Verwandtschaft, Nachbarschaft und bei einem Klassentreffen. Er schildert eine interessante Frau, die im Rausch der Gefhle Konventionen ignorierte. Ihre Briefauszge klingen oft poetisch, mitunter pathetisch berhht und immer leidenschaftlich. Peter Schneiders Biografie seiner Mutter nur einige Namen sind angeblich gendert pltschert zunchst lyrisch dahin: Er interessiert sich in der ersten Buchhlfte nicht fr die Chronologie und wechselt immer wieder zwischen Zeitabschnitten. Gelegentlich bleiben Zusammenhnge unklar. Er zitiert die Briefe oft nur zeilenweise ohne Datumsangabe, teils erzht er in indirekter Rede nach. Manchmal schildert Schneider ber Seiten seine kindlichen Abenteuer und Aberglauben, die nichts mit der Mutter zu tun haben. Ehemann und Hauptgeliebter waren bekannte Knstler, doch Schneider nennt nur ihre (vermutlich genderten) Vornamen. Wir erfahren, dass die Mutter auch Gedichte schrieb, lesen aber keins. Einmal ist sie von zwei Bchern sehr beeindruckt und will sie unbedingt ihrem Geliebten zukommen lassen die Titel nennt Schneider nicht; er sagt nicht einmal, ob die Titel in der Korrespondenz auftauchen (ich vermute, dass sie genannt wurden). Weil in einem Absatz oft Personen aus drei Generationen mehrerer Familien erscheinen, sind Schneiders Bezge nicht immer ganz eindeutig wer ist "die Tochter", wer ist "er". Abgesehen davon schreibt Schneider unauffektiert und leicht lesbar, gelegentlich mild elegisch, die Handlung weckt Interesse bis zum Ende. Schneider bringt jedoch eigene Wertungen berdeutlich, etwa seine Abscheu darber, dass der Vater vor hohen Nazifiguren aufspielte oder dass die Mutter wohl mit den Kindern bei Hitler-Verehrerin Winifred Wagner bernachtete. Manchmal spekuliert Schneider offen ber Begegnungen ("Ich stelle mir vor, dass..."); manchmal ist unklar, ob er berichtet oder imaginiert. Eine chronologische, faktenorientierte Biografie htte mich im ersten Buchteil mehr interessiert als Schneiders eigenwilliges

Hin und Her mit vertrumten Einsprengeln gern mit Zeittafel, Personen-Organigramm, Fotos und Autografen; all das fehlt in meinem btb-Taschenbuch. Was nach dem frühen Tod seiner Mutter aus ihren Kindern und Mnnern wurde, sagt er auch nicht. Seine lang gebten Freiheiten als Romancier mochte Schneider wohl auch bei dieser Biografie nicht aufgeben. Nur im Video bei BR-Lesezeichen sagt Schneider etwas Interessantes über das Grab der Mutter. Im ZDF-Video zum Buch sieht man ihr Foto und eine (ihre?) Handschrift; dort sagt Schneider auch, "teilweise ist das ein Roman, teilweise ein Bericht () das ist ein Zwitter, und das ist gut so". Striktes Trennen zwischen Fiktion und Sachbuch erklärt er für abwegig. Laut taz redete er von "Autofiktion". Immerhin kommt im dritten und vierten Buchfnftel Zug in die Geschichte, Schneider erzählt chronologisch und mit mehr Details: Gegen Kriegsende gelangt die Familie für einige Jahre nach Grainau bei Garmisch, und hier setzt auch Schneiders (\*1940) eigene Erinnerung ein. Er erzählt von den armen, abenteuerlichen Jahren am Fuß der schroffen Berge und liefert einen interessanten Exkurs zur politischen und sozialen Situation Garmisch-Partenkirchens vor und nach der Kapitulation. Links u. Pressestimmen i.m. Blog. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bitter Von Simon Schneiders Buch basiert auf persönlichen Briefen seiner Mutter und Antworten, die sie darauf bekam. Erst mit etwa 70 Jahren begann er, das in Stterlin geschriebene Konvolut, aufbewahrt in einem von Umzug zu Umzug mitgenommenen Karton, transkribieren zu lassen, zu ordnen und systematisch zu lesen. Es wurde zum Anstoß dafür, die Geschichte seiner Mutter, die starb, als er acht Jahre alt war, und seine Kindheit in Bayern zu rekonstruieren, soweit sie sich mit der Lebenszeit der Mutter überschneidet hat. Er tut es in klarer, schlichter Sprache, schnörkellos und präzise. Bezeichnenderweise hatte auch die Mutter, wie die Briefe zeigen, Willen und Begabung zum Schreiben - etwas, das sie ihrem Drittgeborenen durchaus als Lebensaufgabe vermittelte. Sie selber kam nicht dazu, ein Leben nach eigenen Vorstellungen und Wünschen zu führen, im Gegenteil. Gefangen in einer Ehe - allerdings mit einem Mann, den sie liebte - und Mutter von vier Kindern, rief sie die Last der Versorgung auf; um so mehr, als sie die Familie lange Zeit alleine durchzubringen hatte, auf der Flucht nach Westen und in den Nachkriegsjahren, im Dorf Grainau bei Garmisch Partenkirchen. Parallel zur Ehe hatte sie Verhältnisse, vor allem mit einem Mann namens Andreas. Als grundlegende Vorbelastung kann das zerrüttete Verhältnis zu ihrem Vater gelten, der sie verstieß, weil er die Hochzeit mit einem Habenichtes - dem Komponisten und Dirigenten Heinrich - ablehnte, und hartherzig bei dieser Haltung blieb. Schneider spricht von einem Riss in der Tiefe", den seine Mutter mit ihrer Auslieferung an Andreas zu heilen suchte" (S. 251). Die Mutter selber schreibt zur lebenslangen, ihr zum Verhältnis werdenden großen Bedürftigkeit, es habe für sie nie dieses Gehaltensein der Kindheit" (gegeben), den glücklich bewachten Kinderschlaf, Bedingungslosigkeit der Hingabe" (ebd.). Wie wird jemand mit dieser "Wunde" (ebd.) fertig? Voll unerfüllter Sehnsucht, beginnt die Mutter also Liebschaften; die wichtigste ist die Nebenbeziehung mit einem Freund und Künstlerkollegen ihres Mannes, eben jenem Andreas, der auf dem Weg ist, ein erfolgreicher Opernregisseur zu werden. Und sie lebt diese Leidenschaft ungehemmt aus, allerdings weit mehr in ihren Vorstellungen von Glück und deren schriftlicher Beschwörung als in der - kargen - Realität; Schneider spricht vom hohen Ton" der Briefe, die mit ihren liebeslyrischen Ausschweifungen wie ein Ersatz für das sind, was der Mutter versagt blieb: diese Liebe zu leben. Sie ist eine Meisterin der - oft schmerzvollen - Sehnsuchtsverse; so etwa wenn sie schreibt, sagt, die erlösende Durchbrechung des gefühlstauenden Panzers gelinge nur durch das Beheimatetsein" in einer anderen liebenden Seele. (S. 107) Sie bezahlt viel für die Hoffnung, jene in der Kindheit geschlagene Wunde könne vom idealisierten Geliebten geheilt werden: Und das zerbricht mich noch einmal: dieses Sprengen aller der offenen Stellen und das Wissen um ihre Unerfüllbarkeit". (S. 252) Meist ist der Geliebte fern, anderswo und anderweitig beschäftigt, weitaus weniger interessiert, jedenfalls keineswegs so abhängig wie sie vom privaten Glück des Liebenden. Schließlich hat er eine beanspruchende, erfüllende, selbstgesetzte Lebensaufgabe in der Welt - an deren Mangel sie krankt, ständig wartend, sich sehnd, entbehrend. Klarsichtig bemerkt Schneider: Aber ist ihr das Gefühl einer verzehrenden, vielleicht unerfüllbaren Sehnsucht nicht immer wichtiger gewesen als deren Adressat?" (S. 257) Zwar ist das Verhältnis, von dem ihr Mann Heinrich duldsam weiß, nicht rein illusorisch, es gibt durchaus Erwidierungen, eine gewisse Gegenliebe, wiederholte Treffen - doch die Haltung der Mutter, der zelebrierte Berschwung der Gefühle hat starke Züge von Liebeswahn. Bedingungslose Selbsthingabe und -aufgabe erreichen ein (Un-)Maß, das den Adressaten bedrücken, bedrücken, ja abschrecken muss. In einem Fall der Liebhaber-Reihe ist es umgekehrt, wie Briefe eines Mannes namens Max zeigen (S. 198 ff.), der ihr sein Herz zu Füßen legt in einer selbstpreisgebenden, liebesheroischen Art, in der sie ihre eigene wiedererkennen kann. Daraus ist jedoch keine haltbare Bindung geworden. Nach vielem Hoffen und immer neuen Enttäuschungen durch Andreas wird die ewig Wartende und letztlich Verschnittene bitter, böse, giftig, die Liebe kippt um in Hass: Er sei es nicht wert, so tief geliebt zu werden, er selber sei gar nicht liebesfähig. Ohrfeigen möchte ich dich, rechts und links - den Herrn Operndirektor in seinem Papststuhl, der die, die ihn lieben, mit Dreck beschmeißt ..." (S. 208) Oder: Ein echtes Gefühl kann man nicht an einem Tag wünschen, um es am anderen als strend zu empfinden. Das ist eine seelische Vergewaltigung und ein Mangel von Ehrfurcht vor der innersten Substanz der Frau (...) Auch du hast kein Recht, Menschenleben an dich zu binden, ohne je dabei an einen ernsthaften Einsatz deinerseits zu denken" (S. 212) Unterdessen sind ihr zwei der vier Kinder entglitten: Peter und seine Schwester Hanna entziehen sich ihr, indem sie sich dem verschwörerischen Einfluss des um einiges älteren Nachbarn Willi hingeben, der sie in eine magische Parallelwelt zieht. Gegen Ende wird in den Briefen - diesem Fluchort der Mutter, der ihr immerhin die Befriedigung des freien Sich-Ausdrückens im Schriftlichen bietet - deutlich, dass das lange zermürbende Leiden zur

Depression geworden ist: ...Nun bin ich matt, liege herum - allein, allein, es ist nicht mehr auszuhalten. Ich bin wohl krank, ich meine psychisch krank. Sobald diese Erschöpfungen eintreten, gewinnt das Kranke in mir die Oberhand, ich entgleite mir vollkommen..." (S. 272). ber die Besonderheit dieses Falls, seine individuelle Prgnanz hinaus ist er typisch fr eine Frau und Mutter in dieser Zeit, eine Frau, die, auch wenn sie Konventionen wie die eheliche Treue berschritt, eingesperrt war im gesellschaftlichen Rollenkorsett, berbrdet mit selbstentfremdenden, fr das Fortkommen der anderen zu erfillenden Aufgaben - und schlielich daran zugrunde gehend. Die Mutter stirbt an Entkrftung. Schneider hat ihre Geschichte lange nach ihrem Tod mit einem lesenswerten Buch vor dem Vergessen gerettet.

KurzbeschreibungJahrzehntelang haben ihre Briefe aus der Kriegs- und Nachkriegszeit ungelesen im Schrank gelegen. Als Peter Schneider sich endlich entschliet, die in Stterlin geschriebenen Briefe seiner Mutter transkribieren zu lassen, stt er auf eine unglaubliche Geschichte eine offene Dreiecksbeziehung. Eine aufwhlende Recherche beginnt. Peter Schneiders Erinnerungen an die Jahre, die er mit seiner Mutter und seinen Geschwistern nach der Flucht im bayrischen Dorf Grainau unterhalb der Zugspitze verbrachte, sind noch sehr lebendig aber sie kreisen um jemand anderen. Willy, der sieben Jahre ltere Jugendliche, schlug Peter und seine Schwester in seinen Bann, weil er ihnen etwas Groes versprach: Dank seines guten Drahts zum Erzengel Michael wrde er sie das Fliegen lehren. Whrend die Geschwister den Erzengel mit Geld und gestohlenen Naturalien aus dem Vorrat der Mutter gndig zu stimmen versuchten, bewegte sich ihre Mutter in ganz anderen Sphren. In ihren Gedanken und ihren Briefen war sie beim fernen Ehemann, einem Komponisten und Dirigenten und bei ihrem Geliebten, einem bekannten deutschen Opernregisseur, der in den Nachkriegsjahren mit aufsehenerregenden Inszenierungen Furore machte. Aus ihren Briefen und seinen Erinnerungen rekonstruiert Peter Schneider seine Kindheit und entwirft das vielschichtige Portrt einer faszinierenden Frau, die ohne Rcksicht auf die Konventionen der Zeit ihren Leidenschaften folgte und viel zu frh starb.PressestimmenEin groes, trauriges, hinreißendes Buch. (FAZ)Ein packendes Frauenportrt. (Der Spiegel)Eine anrhetorische und allgemeingltige Erzhlung - ber das, was eine ganze Generation von Frauen in dieser Zeit durchgemacht hat. (NDR, Fernsehen)KurzbeschreibungJahrzehntelang haben ihre Briefe aus der Kriegs- und Nachkriegszeit ungelesen im Schrank gelegen. Als Peter Schneider sich endlich entschliet, die in Stterlin geschriebenen Briefe seiner Mutter transkribieren zu lassen, stt er auf eine unglaubliche Geschichte eine offene Dreiecksbeziehung. Eine aufwhlende Recherche beginnt. Peter Schneiders Erinnerungen an die Jahre, die er mit seiner Mutter und seinen Geschwistern nach der Flucht im bayrischen Dorf Grainau unterhalb der Zugspitze verbrachte, sind noch sehr lebendig aber sie kreisen um jemand anderen. Willy, der sieben Jahre ltere Jugendliche, schlug Peter und seine Schwester in seinen Bann, weil er ihnen etwas Groes versprach: Dank seines guten Drahts zum Erzengel Michael wrde er sie das Fliegen lehren. Whrend die Geschwister den Erzengel mit Geld und gestohlenen Naturalien aus dem Vorrat der Mutter gndig zu stimmen versuchten, bewegte sich ihre Mutter in ganz anderen Sphren. In ihren Gedanken und ihren Briefen war sie beim fernen Ehemann, einem Komponisten und Dirigenten und bei ihrem Geliebten, einem bekannten deutschen Opernregisseur, der in den Nachkriegsjahren mit aufsehenerregenden Inszenierungen Furore machte. Aus ihren Briefen und seinen Erinnerungen rekonstruiert Peter Schneider seine Kindheit und entwirft das vielschichtige Portrt einer faszinierenden Frau, die ohne Rcksicht auf die Konventionen der Zeit ihren Leidenschaften folgte und viel zu frh starb.